

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die durch Fragen und Antworten treulich anweisende Wehemutter

Horn, Johann von

Leipzig, 1778

VD18 13117300

Das dreyzehnte Capitel. Von der Lebensgefahr, auf Seiten des Kindes, welche die Nabelschnur verursachen kann, und wie ihr vorzubeugen sey.

urn:nbn:de:gbv:45:1-15491

Wie hilft sie weiter, wenn das Kind mit dem Kopfe geböhren ist?

Indem der Kopf hervorbricht, legt sie die Hände an beyde Seiten des Kopfes, und die Finger hinter die Ohren, und ziehet also das Kind ohne einziges Zücken und ganz gelinde, doch mit einiger Kraft an sich, nicht zwar gerade zu, sondern niederwärts zur Erde, damit die Achseln alsobald dem Haupte in die Geburt folgen können, ehe diese so viel Zeit gewinnet, sich um den Hals zu schließen. Warum aber der Kopf nicht gerade zu, sondern niederwärts müsse gezogen werden, wird an einem Sceleton leicht gewiesen.

Das drenzehnte Capitel.

Von der

Lebensgefahr, auf Seiten des Kindes, welche die Nabelschnur verursachen kann, und wie ihr vorzubeugen sey.

Auf wie vielerley Weise kann die Nabelschnur das Kind in Lebensgefahr bringen?

Auf zweyerley Weise, entweder, daß sie noch vor des Kindes Kopf aus der Mutter fällt. Oder, daß sie zu unterschiedenen malen dem Kinde um den Hals gewickelt ist.

Was hats bey dem ersten Falle vor Gefahr?
Die Frau gebiehet ja eben so leicht,
als sonsten?

An Seiten der Frauen ich selten Gefahr;
aber dem Kinde dräuet es diese Gefahr, daß
es sein Leben dabey einbüße, und ohnfehlbar
todt zur Welt komme, so ihm nicht geholfen
wird (*). Denn, wenn alsdenn das Kind
lange in der Geburt siehet, so wird dieselbe
zusammen gedrückt. Nun bestehet aber die
Nabelschnur sonderlich aus einer Blutader,
welche das Geblüte aus der Mutter in das
Kind führet, und zwe Pulsadern, welche
das Geblüte aus dem Kinde in die Blut-
adern der Mutter zurück führen. Wenn nun
die Nabelschnur zusammen gedrückt wird, so
leidet vornehmlich die Nabelblutader, wel-
che, weil sie weicher und dünner ist als die
Pulsadern, viel eher kann zusammen gedrückt
werden. Wenn nun dieses geschieht, so
kann kein Geblüte aus der Mutter in das
Kind, und gleichwohl fließet es immer durch
die Pulsadern aus dem Kinde in die Mutter,
daß es gar leicht aus Mangel des Blutes
sterben kann.

Wie

(*) Siehe die fünfte Anmerkung.

Wie soll denn die Wehmutter allhie
helfen?

Wenn das Wasser abfließt, und sie der Nabelschnur gewahr wird, entweder in dem Muttermunde, oder in der Mutterscheide, ja auch wohl, daß er inn- oder außerhalb der Schaam hange, so soll sie alsbald, und bevor sich das Kind herunter begiebt, die Frau auf den Rücken legen, und zwar mit dem Oberleibe niedrig, mit dem Unterleibe erhaben; sodann die Schnur nicht alleine denselbigen Weg, so sie gekommen, zurücke führen, sondern selbe auch mit der ganzen Hand, wenn sie mit den bloßen Fingern nicht dahin reichen kann, in die Mutter, über des Kindes Kopf schieben, und hernach ihn in den Muttermund hernieder lenken, daß dieser mit seiner Runde sie so versperret, daß sie nicht wieder heraus fallen, noch mit dem Köpfflein in die Enge getrieben werden könne.

Wenn aber dieses die Sache nicht ausmachen will, sondern die Schnur fällt bey einer jeden Wehe wieder heraus, was ist dann dabey zu thun?

Wann die Schnur erwehnter massen nicht gebührlich eingehalten werden kann, muß sie das Kind nicht so lassen geböhren werden, so ferne sie dem Kinde das Leben erretten will,

will, sondern selbiges, sobald nur immer möglich, wenden, und bey den Füßen herausholen, auf Art und Weise, wie nachgehends soll gelehret werden. Denn das Kind ist bey der Wendung lange nicht in so großer Lebensgefahr, als wenn es mit dem Kopfe und der Schnur zugleich geböhren wird. Ohne das so zeigt die ausfallende Nabelschnur an, daß das Kind mit dem Köpfgen an der Seiten stehe, dieweil es den Ausgang nicht völlig zustopfet, und daher der Wendung auch bedarf.

Was für Gefahr ist bey dem andern Falle, wenn die Schnur dem Kinde um den Hals gewickelt ist?

Dessen kann man nicht gewahr werden, bevor das Kind mit dem Kopfe geböhren ist, und ist übrigens lange so großer Gefahr nicht ausgesetzt, als der vorige, sie müßte denn feste um den Hals geschnüret, und also stark gedehnet und zusammen gedruckt seyn. Oder, wenn die Schnur an sich kurz, oder etliche mal um den Hals gewickelt ist, so kann das Kind dadurch zurück gehalten, und also in der Geburt verhindert werden.

Wie soll denn die Wehmutter allhie helfen?

Sie soll eilends die Schnur von dem Halse ablösen, und hernach das Kind, wie gelehrt

gelehrt ist, heraus ziehen. Sollte aber die Schnure einige mal dem Kinde um den Hals gewickelt, und so durch einander verwirret sehn, daß sie dieselbe in der Eile nicht ablösen könnte, so mag die Wehnmutter sie ohne Gefahr mit einer Scheere oder mit einem Messer abschneiden, wenn sie nur beyde abgeschnittene Ende von jemanden, so zugegen ist, zwischen den Fingern halten, und zusammen drücken läßt, daß das Blut nicht heraus fließen kann, bis das Kind ganz heraus gebracht, und sie den Nabel verbunden hat. Ich sage die beyden Ende müssen mit den Fingern zusammen gedrückt werden, weil es noch ungewiß, welche von ihnen an dem Kinde, oder an dem Mutterkuchen hange.

Wie kann die Nabelschnur noch sonst die Geburt verhindern?

Wenn dieselbe aufgeschwollen, oder sonst Knoten, auch wohl gar Geschwüre in derselben sich finden, welche sonderlich, wenn sie mit dem Kinde zugleich eintritt, die Geburt verhindern kann. Ingleichen, wenn sie gar zu kurz ist. In welchen Fällen gleichgestalt mit Durchschneidung und gehöriger Verbindung derselben kann verfahren werden.

Das

Das vierzehnte Capitel.

Von der Geburt der Zwillinge.

Was für Zeichen hat man, daß eine Frau mit Zwillingen schwanger sey?

Man kann aus einem oder andern solches wohl muthmaßen, dennoch aber dessen nicht gänzlich versichert seyn, ehe und bevor sie das eine Kind zur Welt gebracht hat, wie aus den drey Anmerkungen abzunehmen.

Wodurch werden wir alsdenn dessen versichert?

Wenn das Kind geboren ist, und die Behmutter die Nachgeburt suchen und abholen will, so wird sie noch einer andern Wasserblase, gleichwie bey dem ersten Kinde, gewahr, oder auch, wenn die schon zerborsten, des Kindes selbst, wie in angeführter Anmerkung zu ersehen.

Wenn sie nun weiß, daß noch ein Kind da ist, was thut sie alsdann weiter?

Sie vindt die Nabelschnur des ersten Kindes ab, und giebt es von sich; aber die Nachgeburt läßt sie in der Mutter bleiben, weil es öfters geschieht, daß beyde Kinder einen Kuchen haben, obschon ein jedwedes seine eigene Blase und eigenes Wasser hat. Darauf zerbricht sie die andere Blase oder
Nes,